

Aus der Stadt Halle Abtuz in den Bergen.

Eine junge Dame, die während der Ferien mit ihren Eltern in Oberbanern und Krol wolle, hat sich das Erziehen bodragender Klippen und felsandige beart angehoht, das sie es nicht mehr lassen kann.

Vor einigen Tagen zog sie ihre Raackstube an und begann frühzeitig mit Tagesarbeiten mit der Beilegung des Felsenschnitts, das sich an der Fallstraße von Krol nach dem Gestüt an der Saale entlang zieht. Das Säusden oben auf dem Felsen, schier wie eine Semnhütte aussehend, war das Ziel der wagemutigen jungen Dame.

Es ist nun nicht allzu schwer, die Zugstige oder den Großgelenker zu beilegen, das kann heute schon jedermann. Aber nicht zu unterlassen sind die Schwierigkeiten einer Beilegung der Berge an der Saale. Mit unendlicher Mühe gelangt die junge Dame bis an den ersten Felsenspalz; der Wangel festerer Wartierung (wo bleibt der Touristenschein Halle?) erschwerte die Klettertour. Nach kurzer Art liegt die Dame weiter unter großer Lebensgefahr von Felspalze zu Felspalze kriechend, vorbei an gabenden Abgründen, durch harter Kamme lugte sich die Abseilgängerin ein Pfad nach der Höhe.

Und gerade als sie sich auf das Plateau, wo einige Gabeln weiten und erkant auf die Kletterin blickten, entvorschwinen wollte, da — rutschte sie ab und der schattige Abgrund verlor sich. Sie blieb liegen; sie hatte sich ... den Fuß verstaubt.

Einige kleine Jungen, die den beunruhigten Weg zur Stelle gewahrt hatten, und die gerade auf dem Wankende hielten, halfen der unglücklichen Hochtouristin wieder auf die Beine.

Reichliches Obstangebot.

Vom hallischen Wochenmarkt.

Nicht mit Erbsen, sagten sich die Preisbeobachtenden auf dem Dienstag-Wochenmarkt und verlaufen ihre Nare zu 40 Pf. das Pfund, während sie noch vor zwei Wochenmärkten 70 Pf. verlangten. Obst war billig angeboten, besonders Weintrauben. Heute waren die ersten Wäse zu sehen; das Pfund war mit 60 Pf. angeboten.

Der Fleischmarkt war nicht allzuehr belebt. Von einer Verbilligung der Fleischpreise in ausreichendem Maße ist nichts zu hören. Bratenfleisch ist 20 Pf. billiger, aber gerade Rochfleisch steht noch immer über einer Mark. Fische waren ziemlich hart angeboten. Das Geflügel ließ aber zu wünschen übrig.

Milchhüter waren recht wohlfeil und in ziemlichen Mengen auf dem Markt. Aber auch hier gab es keinen Umfah. Dello behäufiger Verkehr war beim Pferdemarkt. Zeichen der Zeit!

Evangelischer Arbeiter- und Volksverein.

Am Sonntag veranstaltete der evangelische Arbeiter- und Volksverein im Domgemeindehaus einen nachfolgenden Lesabend. Der Vorsitzende Kollege Spelmann leitete die Erhebungen herzlich. Zunächst wurde das Programm für das 1. Winterhalbjahr aufgestellt. Danach sollen am 18. Oktober wieder ein Lesabend, am 15. Nov. das 30jährige Stiftungsfest und im Dezember eine Weihnachtsfeier stattfinden. Kollege Kögler sprach lobend über den Wert und die Aufgaben der evangelischen Arbeitervereinsbewegung. Die evangelischen Arbeitervereine pflegen evangelische, deutsche und soziale Betreuung und arbeiten mit am Wiederaufbau und an der sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen hatten sie für ihre Mitglieder für notwendig und bekennen sie sich zum christlich-nationalen Gemeinwohlgehabten. Gemeinliche Gefolge und musikalische Beiträge umrahmten die sachlichen Beratungen.

Tragischer Selbstmord.

Am Montag nachmittag wurde der 60jährige Schneidermeister G. in seiner Wohnung in der Friedrichstraße tot aufgefunden. Er lag in der Küche, die Lampe brannte und dem halboffenen Gasbehälter entströmte Gas. Es liegt Selbstmord vor. Der Verstorbene hat verschiedentlich zu Besuchen geküsst, das er am Todestage seiner Frau nicht mehr leben werde.

Kampf um die städtischen Wirtschaften.

Die Stadtverordnetenversammlung am Montag. / Sozialistisch-kommunistische Querstreiberien. / Neuwahl des stellvertretenden Vorstehers.

Aus der Klüde wird in Parlamenten und Stadtverordnetenversammlungen noch immer ein Elefant, aus einer reinen Zweitmäßigkeitsfrage eine elende Prinzipienerei. Die Aufhebung der eigenen Regie bei den städtischen Galtwirtschaften Wirtelind, Zoo und Bergschloß gibt hierzu willkommene Veranlassung. Dem städtischen Geldbeutel würde die Verpachtung dieser Lokale jährlich einige 10000 Mark mehr einbringen. Die Stadt wäre das Risiko des Anpreisens los und auch all die Schereorien der Kontrolle, die einem amtlichen Apparat natürlich schwerer fällt, als einem Privatunternehmer. ... Aber diese Gründe der Vernunft gehen in die roten Hirne nicht hinein.

Es haben wir nach dem Ergebnis der Stadtverordnetenversammlung vom Montag das zweifelhafte Vergnügen, daß in ganz Halle noch wochenlang für und wider die städtische Regie geritten wird, als ob es Leben oder Untergang der Stadt bedeutete. Nebenachtigkeiten — 10, oder 20000 Mark jährlich im Stadtkäsel mehr bei einem Millionenanteil sind eine Nebenache! — werden zur Haupt- und Staatsaktion und verhängen an Vorentwurf, parlamentarischer Beratung, Schreibererei und allem übrigen drum und dran mehr als die Sache wert ist.

Die Genossen beider Richtungen maßen die Verpachtung zur parteipolitischen Programmfrage und begründen ihr Nein also: „Es verliert gegen unsere obersten Parteigrundsätze. Eigentum der Stadt der Privatwirtschaft auszuweisen“ (was bei Sozialdemokratie allerdings nicht hinderte, gleich darauf zum Verkauf einiger städtischer Grundstücke ihre Zustimmung zu geben. „Aus Zweckmäßigkeitsgründen“, wie der Redner sagte). „Die städtische Regie in Kneipen ist eine Erzeugnisse der Revolution, die wir auf keinen Fall preisgeben.“ Worauf der Stadtverordnete Müller sehr gut quittierte, denn seien die Sozialdemokraten mit ihren Revolutionserwartungen allerdings recht bescheiden! „Das Volkswort in Leipzig macht unter gewöhnlichlicher Verwaltung gute Geschäfte“, das in Weimar ist erst vor kurzem unter derselben Betriebsform (Wirtelind) geschehen und so weiter in der roten Logik.

Natürlich reden sich die Genossen heiber Schattierungen die Lippen und aus prinzipieller Parteilichkeit, und sprachen viel von Geldern der Steuerzahler, die sie schätzen wollen, von „kapitalistischer Verschwendung“, die kein Ende nehme“ und von „Auspowern“.

Somit verließ die Sitzung städtisch-friedlich. Schiedte Regie beim Ordnungsbloß und den ihm nahebedingten Parteien hätte um ein Haar den Kommunisten Klian auf den Sessel eines stellvertretenden Vorstehers erhoben. Die Kommunisten tritten für einen stützigen Magistrat und Stadtverordnete in Halle sollten gegen die Reichsregierung demonstrieren, weil die Stadträte der Stadt insbesondere die Kuchbauch-Günter-Klian nicht über die Zoll- und Steuergelege um ihren neunmaligen Rat befragt worden sind. Ein Antrag, dessen Beratung in der nächsten Sitzung der Vorsteher kurzabhandeln möchte. Wir haben uns um kommunale Angelegenheiten, nicht um die hohe Politik zu kümmern. Siehe § xyz der Städteordnung.

Über die Duffe der Cröllwitzer Papierfabrik ist sich der Werkstausch der Stadtverordneten noch nicht ganz im Klaren. So wurde — zum Ertrauen der ganzen Nordstadt! — der wichtige Verhandlungsgegenstand, wie man nämlich dem Cröllwitzer Besatz vielleicht begegnen könnte, verlag.

Um 1/2 5 Uhr am Montag eröffnete Stadtverordnetenversammlung die Sitzung. Der nun Oberbürgermeister Dr. Kline über die neu ernannten Stadtverordneten Rechtsanwält Dr. Gumbel (Ordnungsbloß), Kaufmann Baumüller (Ordnungsbloß), Schriftführer Kückow (Kommunisten) und Schloffer Päßel (Kommunisten) verlas die Gänge Gänge und Beschlüsse aus der Bürgerliste gelangen zur Beratung und werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Bei der

Wahl zum Stellvertreter des Vorstehers schlugen die Kommunisten den Stadtverordneten Klian vor. Sie hätten als stärkste Fraktion Anspruch auf den Posten. Von 54 abgegebenen

Stimmen erhielt der Stadtverordnete Hübner 15 Stimmen. Unbeschrieben sind neun Stimmzettel, die von der Sozialdemokratie abgegeben worden sind. Stadtverordnete Hübner (Ordnungsbloß) nimmt die Wahl an. Sodann wird die Erlaubnis für die Deputationen und Ausschüsse vorgenommen; einem Antrag des Ordnungsbloß wird stattgegeben, nach dem die Amtszeit der Deputationen, die Ende dieses Jahres abgelaufen wäre, bis 31. Januar 1926 verlängert wird.

2. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

Geldsäckel angenommen wird die bekante Vorlage über Beihilfe für bedürftige Hausbesitzer der Instandsetzungsarbeiten der Wohnungsbauverwaltung. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

3. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

4. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

5. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

6. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

7. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

8. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

9. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

10. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

11. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

12. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

13. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

14. Punkt der Tagesordnung: Geländeaustausch mit dem Hospital und der Kirchengemeinde St. Ulrich (in welcher Angelegenheit der Schrebergartenverein Di jüngst eine Protestvermittlung abhielt), wird an den Grundbesitzumschlag zurückgewiesen. Die Arbeiterlohnordnung für städtische Arbeiter und deren Hinterbliebene findet nach längerer Debatte, in der die Kommunisten den Betriebsräten ein besonderes Mitbestimmungsrecht über die Gewährung von Renten eintramen wollten, nach dem Verschlagen des Sozialen und des Haushaltsausschusses Annahme.

gibt Annahme der Magistratsvorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Dem Verkauf einiger Pausellen wird zugestimmt, der Antrag auf Einrichtung einer Schulfeier wird in der vom Hauptauschluß vorgeschlagenen Form angenommen, die Beratung über die Schenkung über die Cröllwitzer Papierfabrik wird vertagt. Ein Antrag des Betriebsausschusses, der als bringlich anerkannt wird, findet schließlich Annahme dahingehend, daß fünf Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung auf städtische Rollen einige Tage zum Besuch der Betriebsausstellung nach München reisen.

Senkung des Brotpreises.

Den Bemühungen der Preisprüfungsstelle ist es gelungen, den Brotpreis etwas herabzudrücken. Seit Sonnabend kosten 1800 Gramm Brot 60 Pfennige, während bisher dieser Betrag für 1650 Gramm Brot bezahlt wurde. Die Bäckerinnen stehen unter der Kontrolle der Stadtpolizei und Preisprüfungsstelle.

Um die Polizeistunde.

Eine Berliner Zeitung meldet: Vom Berliner Polizeipräsident ist dem preussischen Innenministerium ein Vermittlungsorschlag in der Frage der Polizeistunde eingereicht worden. Der Vorschlag geht dahin, daß die Polizeistunde um ein Uhr nachts formell beibehalten werden soll, jedoch soll bestimmten Lokalen, die die Möglichkeit eines Nachtgeschäfts nachweisen, die Erlaubnis zur Offenhaltung des Betriebes bis sechs Uhr früh erteilt werden können, wenn diese Lokale die wirtschaftliche Notwendigkeit der Verlängerung der Polizeistunde nachweisen können.

Der vielseitige Bormeister.

Einem Kolportageroman schien die erste Verhandlung vor dem hallischen Schwurgericht am Montag einnennen zu sein. Der 23jährige Kraftwagenführer Kurt Knauth aus Halle fristete, allerdings ohne penaliären Erfolg, sein Leben als Vorleher. Ein 19jähriger Kaufmann W. R. hatte für Knauth eine Schwäche. Knauth, den er in einem Parier kennen lernte, erwies ihm auf einen „um ihm veranlassend“ Vorabend im Wintergarten. Da das nötige Geld für Ringierstraßen, Kogel, Kellame usw. fehlte, pumpte Knauth seinen neuen Schüler tüchtig an.

Der hoffungsvolle Bormeister hatte ein Verhältniß mit einer 17jährigen Barmherzigen, die er gern los sein wollte. Sein neuer Freund sollte ihm dazu verhelfen. Dieser trat die Maid in der Ulrichstraße, spielte mit ihr zu Abend und wurde dann in der Robert-Kranz-Straße jährlich. Programmäßig trat in diesem Augenblick der Kampf auf den Plan, und sein Verhältniß war gelöst. Nach kurzer Zeit erlief R. dann von seinem Freunde Knauth, das mitterliche Gefühle die Schwäne besetzten. Er verdrap Altschiffe die Schwäne, erhielt dafür 100 W. und forberte dann weiter Schmeißer, um einige Minuten des Geheimnisses und des unerlaubten Eingriffes zu beschwichtigen.

Als Knauth der Boden unter den Füßen in Halle zu heiß wurde, dampfte er nach Berlin, das Reichstag gab R. Von Berlin aus forberte Knauth tüchtig weiter Geld unter der Drohung, beim Vater des Freundes R. und bei der Polizei Anzeige zu machen. Ein Detektiv dachte nach der Rückkehr Knauths nach Halle die ganze Geschichte auf. Man erwies die Burden auf dem Viktoriaplatz. Als die Beamten auf Knauth zutamen, zog dieser einen Revolver und knallte, ohne zu treffen, auf die Beamten, die Dredung nahmen, los. Schließlich konnte man ihn übermitteln.

Wegen verächtlichen Zöhlings, Betrugs und Erprellung beantragte der Staatsanwalt gegen den preussischen Vorleher zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht sah nur den Tatbestand des Verdrapens gegen die Staatsgewalt, der Erprellung und des Betrugs als gegeben an und erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

Wie oft darf man eine Eisenbahnfahrt unterbrechen.

Auf Fahrkarten für eine einfache Fahrt darf die Fahrt nur einmal, auf Doppelkarten und Rückfahrkarten je einmal auf der Hin- und der Rückfahrt unterbrochen werden. Die Geltungsdauer wird durch eine Fahrtrun-

Wenn Ihr Friseur Sie fragt, womit er Ihnen den Kopf waschen soll, dann antworten Sie ihm bitte: „Mit Pixavon!“ Regelmäßige Pixavon-Haarwaschungen sind das beste Mittel, den Haarwuchs gesund und kräftig zu erhalten. Pixavon reinigt und wirkt durch seinen Teergehalt anregend auf den Haarwuchs. Schon nach kurzer Zeit läßt sich diese wohlthuende Wirkung deutlich verspüren. Zwischen Pixavon und gewöhnlicher Teerseife ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht. Pixavon gibt es nur in den bekannten, geschlossenen Originalflaschen. Eine Flasche Pixavon Preis M. 2.50, überall erhältlich, reicht Monate.



